Blick in die Zeitschriften

Autor(en): **Böni, Otto**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **50 (1971)**

Heft 10

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

letzten Monate des Berliner Auswärtigen Amtes, das fast bis zum Schluss den Schein des «Amtierens» aufrechterhielt. Ende April 1945 wurde Schmidt von Berlin nach Garmisch-Partenkirchen abkommandiert. Er konnte sich aber nur bis Salzburg durchschlagen. Die Amerikaner nahmen ihn in Hallein in Empfang.

Schmidt war sicher ein hervorragender Übersetzer. Um so mehr muss es überraschen, dass der Chefdolmetscher im Auswärtigen Amt einen wenig ansprechenden Stil schrieb und auch sonst mit seiner Muttersprache oft auf Kriegsfuss stand. Da wird «aus einem Buch entnommen», über «das unendlich viel folgenschwerere Fiasko» berichtet und behauptet, «Schlag auf Schlag folgten sich Fragen und Antworten». Das wäre wieder in Frankreich und England nicht möglich!

Otto Böni

Blick in die Zeitschriften

Hinweise

Im Zentrum des Doppelheftes 7/8 von «*Arbeit und Wirtschaft*» (Wien) steht ein Beitrag von Walter Schwab, der sich mit der wirtschaftlichen Herausforderung der siebziger Jahre, mit «Umweltschmutz und Umweltschutz», befasst. Von den angeführten Beispielen über die heutige Notsituation seien hier zwei wiedergegeben: «Dem Rhein – aus dem 2,5 Millionen Menschen mit Trinkwasser versorgt werden – führt die Industrie täglich an die 40 000 t Salze und 300 t Erdölrückstände zu; damit verdient dieser Strom wohl zu Recht die Bezeichnung ‚Europas grösste Kloake'. Nach Auffassung der Koblenzer Bundesanstalt für Bewässerungskunde wird der Rhein spätestens 1980 als trübe, dampfende Brühe mit einer Temperatur von 40 bis 50 Grad Celsius ins Meer fliessen.» – «Der Bodensee, aus dem Millionen Menschen ihr Trinkwasser beziehen, hat nur noch eine Sauerstoffsättigung von 40 Prozent, 1930 betrug die schlechteste Quote 80 Prozent.» Eine Diagnose zu geben, ist relativ leicht, viel schwieriger sind Angaben über eine mögliche Therapie. Der Autor äussert einige Vorschläge, die – obwohl auf die österreichische Situation gemünzt – auch bei uns zu einigen Überlegungen Anlass geben könnten.

Zwei Arbeiten der Juli-Nummer der «*Neuen Gesellschaft*» (Bonn) dürften auch bei uns auf besonderes Interesse stossen. Es ist dies ein Interview mit Frau Professor Savka Dabcevic-Kucar (Zagreb) mit dem Titel «Verwirklichung der Selbstverwaltung ist kein schmerzloser Prozess». Interviewer ist der Chefredaktor der «Neuen Gesellschaft», Leo Bauer, dem es in seinem politisch stets hochaktuellen Interviews immer wieder gelingt, brisante Probleme zur Diskussion zu stellen. Der zweite Beitrag stammt aus der Feder des deutschen Bundesministers für Verkehr, Georg

Leber, und setzt sich mit den Sozialenzykliken der Päpste auseinander.

In der Juli-Nummer beginnen die *«Blätter für deutsche und internationale Politik»,* Köln, mit der Veröffentlichung der Übersetzung der in Amerika viel Staub aufwirbelnden geheimen Vietnam-Dokumente des Pentagon. In der gleichen Nummer findet sich ein Beitrag von Karl Unger, der versucht, die «Hintergründe des pakistanischen Krise» zu analysieren.

Dem Thema «Schule, Schulung, Unterricht» ist Band 24 des im Westberliner Wagenbach-Verlag erscheinenden *«Kursbuch»* gewidmet. Der erste Beitrag trägt den provozierenden Titel «Ein Plädoyer für die Abschaffung der Schule». Sodann enthält diese Nummer unter anderen einen Bericht über eine Berliner Volksschule, einen Vergleich der Schulsysteme der DDR und der BRD und eine Darstellung der heutigen chinesischen Pädagogik aus der Feder des bekannten Sinologen Joachim Schickel.

Die in Westberlin sechsmal jährlich erscheinende *«alternative»* befasst sich in der Doppelnummer 78/79 mit Brechts Lehrstücken. Darin wird der Ansicht entgegengetreten, dass Brechts Lehrstücke nur eine vulgärmarxistische, behavoristische Übergangsphase in Brechts Denken bildeten. Während die einen Brechts spätere Stücke für die grosse sozialistische Dramatik reklamieren, sehen die andern in ihnen den Anschluss an die bürgerliche dramatische Tradition. «alternative» gelangt zur Schlussfolgerung: «Die Lehrstücke sind keinesfalls Ausdruck einer vulgärmarxistischen Übergangsphase Brechts. Sie sind vielmehr ein Modell, das die Trennung Zuschauer/Schauspieler, damit Theater als gesellschaftlichen Sonderbereich, aufhebt und erst in einer sozialistischen Gesellschaft voll realisierbar sein wird.»

Erich Mühsam

Heimat

Die hohen Türme haben mich gegrüsst,
die über meinen Kinderträumen ragten,
und ihre unbewegten Mienen fragten,
wie ich des Lebens wachen Ernst verbüsst.

Des Waldes Blätter haben mir gerauscht,
wo meine Schmerzen erste Reime fanden.
Ich habe ihre Frage wohl verstanden:
ob ich beglücktes Dichten eingetauscht.

Doch, als ich kam zu meines Meeres Flut,
da stürmten alle Wellen mich zu grüssen,
und drängten zärtlich sich zu meinen Füssen
und fragten nichts. – Da war mir frei und gut.